

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 „ 15 „ außerhalb des Bezirks 1 „ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 48.

Samstag, den 28. April 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Wiesen-Verpachtung.

In Folge Nachgebots werden am Samstag, den 28. d. Mts. nachmittags 6 Uhr auf dem hiesigen Rathause, die Wiesenparzellen des Frohnmeisters Ritzinger u. Andreas Fischer Wagner, in der Rennbach, wiederholt verpachtet.

Stadtspflege: Romelsch.

Ein Mädchen

wird für Feld- und Haushaltungs-Geschäft, bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. Von Wem? sagt die Redaktion.

Ein Mädchen

wird für Zimmer gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Wasserglas zum Siereinmachen

empfehlen Chr. Batt.

Wenn Sie husten

nehmen Sie Oscar Tietze's

ächte
Oscar Tietze's
**Zwiebel-
Bonbons.**

Bentel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg.
überall zu haben 7515

In Wildbad bei Hrn. Apotheker
Dr. Metzger. 6)

Landenbacher

Kirchenbau-Lose

à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.

Geld-Prämien-Lotterie-Lose

des

Stuttgarter Renn-Vereins

à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894.

sind zu haben bei Carl Wiltb. Vott.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden Sonntag, den 29. ds. Mts.

morgens präzis 7 Uhr

rücken die Züge I, II u. III samt Hornisten
zu einer Übung aus.

Wildbad, den 25. April 1894.



Das Kommando.



Verlangen Sie nur

„Zacherlin“

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel
zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existiert, dessen Umsatz nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl.“ Alles Andere ist wertlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: 30, 60 Pfg., M. 1.—, M. 2.—; der Zacherlin-Sparer 50 Pfg.

In Wildbad bei Hrn. Gustav Hammer | In Neuenbürg bei Hrn. G. Lustenauer.
" " " " Dr. Metzger

Fleisch-Extract MAGGI

zu 12 und zu 8 Pfennig

einzelnen, sowie auch in Dosen zu 10 Stück empfiehlt seiner verehrl. Kundschaft bestens

Chr. Brachhold,

In 5 verschiedenen Farben.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen alle anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei:

Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt

I^a americ. Terpentinöl,

I^a holl. Leinöl und

Leinölfirnis,

Parkettbodenwichse,

weiss u. gelb in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Büchsen

Linoleumwichse,

Stahlspähne,

Anstreichpinsel,

Bronce-Farben,

Putztücher,

cryst. Soda, weisse

Stearin- & Kern-Seife,

Dr. Links Fetllaugen-

mehl etc.

Copallack & Asphaltlack

gelb. Wachs in Scheiben

mit dem Bemerken, daß sämmtl. Artikel in bester Qualität am Lager sind.

Der Obige.

**Fußbodenglanzlacke,
Parquetbodenwichse,
Stahlspähne u. Halter,
Copallack, Politurlack,
Terpentinöl, Leinöl, Firnis**
empfehlen in bester Ware zu den billigsten Preisen.
Fr. Treiber.

Feinstes

Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei

Gustav Hammer.

W i l d b a d.
Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in
**Spiegel, Bilder- und Vor-
hang-Gallerien**
und sind solche im Laden gegenüber Herrn Kaufmann Fr. Treiber
ausgestellt.
**Karl Schulmeister,
Schreinermeister.**

Brauerei Sinner in Grünwinkel
bei Karlsruhe
empfehlen ihr vorzügliches vielfach prämiirtes und von Aerzten allseitig empfohlenes
helles und dunkles
Exportbier in Flaschen
Ersteres bester Ersatz für Pilsner! Versand in Kisten à 25 Stück
 $\frac{1}{2}$ Flasche 10 Pfg. ab Versandstation $\frac{1}{1}$ Flasche 20 Pfg.
Niederlagen bei entsprechender Rabattgewährung werden errichtet.

W i l d b a d.
Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung
den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.
Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.
Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.
Achtungsvoll
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Parketboden-Wichse
von
**A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart**
an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur echt mit obiger Marktplatz-Etikette.
Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 $\frac{1}{2}$ Kilo 80 S.
Niederlage für Wildbad bei
Carl Wilh. Vott.

I^a Emmenthalerkäse | **Reines Leinöl**
empfehlen bestens | **Chr. Pfau,** ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Chocolade u. Cacao,
Comp. Française,
holländ. Cacao van Houten,
verschied. Sorten feinen
Thee in Packeten
und offen, sowie engl.
Albert Bisquits

empfehl

Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

SCHOTT & EBEN

Kunst- und Fahnenstickerei Stuttgart.
Lieferung von Handgestickte Fahnen und Standarten, Fahnenbänder,
Bandeliere, Schärpen, Vereinsabzeichen,
Uniformstickerei für Staatsbeamte und Militär.
Cervis-Mützen, Cirkel,
Wappen, Schilde, Monogramme
in kunstvollster Ausführung zu den billigsten Preisen.
Zeichnungen und Muster stehen gerne zu Diensten.
Aeltere Fahnen werd. auf neue Stoffe übertragen u. aufs Beste rennoviert.

U n d | a u.

— Ueber das Thema: „Verhaltens-
Maßregeln bei Feuersgefahr“, sprach dieser
Tage in Stuttgart Herr Brandmeister Jakob.
Einer großen Gefahr, so sagte der Redner,
setzt man sich aus, wenn angsterfüllt alle
Thüren aufgerissen werden, wodurch sich so-
fort ein Kanal für Stickschlangen bildet und
mit Riesenschwindigkeit die Feuer in weitere Räume
übertragen wird. Nur die Fenster auf einer
Seite, gegen die Straße, dürfen geöffnet
werden, damit Hitze und Rauch Abzug finden.
In mit Rauch gefüllten Räumen gehe man
nie in aufrechter Stellung, man versuche
nach dem Fenster zu kommen, ist dies nicht
mehr möglich, so lege man sich auf die Erde,
den Mund auf die Decken gepreßt, wo
noch so viel Luft zum Atmen vorhanden ist,
um mit kurzen Atemzügen zu leben. Das
Gefährlichste ist es, das schon verqualmte
Treppenhaus noch passieren zu wollen; meist
wird der Versuch mit dem Leben bezahlt.
Als letztes Hilfsmittel soll das Springtuch
benutzt werden. Wer beim Abspringen die
Beine nach vorn wirft, kommt meist unver-
letzt aus dem Sprungtuch heraus. Häuser
mit mehr als drei Stockwerken sollten eine
zweite Treppe haben, damit sich die Bewohner
noch retten können.

Cannstatt, 24. April. Heute wurden
ein 16 Jahre alter Eisenbahnwärter und
dessen Freund, ein 28 Jahre alter Schuh-
machergeselle, verhaftet. Der erstere hatte sich
durch Einbruchdiebstahl in den hiesigen Güter-
schuppen Cigarren und Eier angeeignet und
aus der Bahnhofskafe Fahrkarten (Rundreise-
billete) im Wert von über 200 M. gestohlen.
Die Fahrkarten hat er teils selbst verwendet,
teils seinem Kameraden gegeben, welcher dann
gemeinschaftlich mit dem Vergnügungsgesellen
per Bahn unternahm. — Ein heute wegen
Stadtverbotsübertretung und Bettels von
einem Schutzmann festgenommener Tagelöhner
widerlegte sich demselben in gröblichster Weise,
indem er ihn mehrfach gebissen und im Ge-
sicht verletzt hat.

Steinberg, N. A. Schorndorf, 24. April.
Gestern nacht 3 Uhr wurde der Müllers-
knecht in der Greinerschen Kunstmühle in
seinem Bett tot aufgefunden. Der Mühle-
besitzer wurde, wie die Kochzeitg. schreibt,
durch die Helle an seinem Fenster aufmerk-
sam gemacht, trat deshalb in sein Zimmer
und bemerkte, daß durch das Licht, welches
der Knecht brennen ließ, der Tisch u. Kleid-
ungsstücke in Brand geraten waren. Hätte
der Mühlebesitzer den Brand nicht rechtzeitig
entdeckt, so wäre wohl die ganze Mühle in
Flammen geraten. Der Knecht scheint durch
Erstickten seinen Tod gefunden zu haben.

Kottweil, 24. April. In dem nahen
Dietingen richtet laut Schw. B., gegenwärtig
eine dort herrschende Geflügelkrankheit großen

Schaden an. In wenigen Stunden rafft
dieselbe den ganzen Bestand einer Haushalt-
ung dahin, so daß, wenn der Verschleppung
nicht Einhalt gethan wird, bald kein Geflügel
mehr in dem Orte zu finden sein wird.

Zwiefalten, N. A. Münsingen, 24. April.
In Münsingen wurde laut Schw. B. ein seit
längerer Zeit von seiner Ehefrau getrennt
lebender junger Bauer, als er reuevoll zu
ihr zurückkehren und das Wohnhaus betreten
wollte, von dem erbitterten Schwiegervater
durch einen Beilhieb vor den Kopf und durch
einen Schuß mit dem Revolver nicht uner-
heblich verletzt. Gerichtliche Untersuchung ist
eingeleitet.

Vibersach, 22. April. Im Lauf der letz-
ten Woche wurden in den verschiedenen Werk-
stätten im Beisein fremder Meister die ver-
schiedenen Arbeiten gefertigt, welche Zeugnis
von den Fertigkeiten von 56 jungen Gesellen
geben sollten. Der gestrige Tag war dem
mündlichen Examen gewidmet, und heute sind
im Zeichnungssaal der Realanstalt die Ar-
beiten der Geprüften ausgestellt, welche wirk-
lich glänzendes Zeugnis von der Geschick-
lichkeit der jungen Leute gaben. Die Lehr-
lingsprüfungen wurden hier vor 12 Jahren
eingeführt, und Fachmänner versichern, daß
ein entschiedener Fortschritt in den Leistungen
der Lehrlinge erkennbar sei. Eine besonders
erfreuliche Erscheinung aber ist, daß die
jungen Leute sich jetzt zu diesen Prüfungen
sörmlich drängen, so daß von den in diesem
Jahre zu Gesellen gemachten nur zwei eine
Prüfung ablehnten.

— Verunglückung einer Hochzeitsgesell-
schaft. Ein erschrecklicher Unfall hat am
letzten Samstag eine Hochzeit in Seraing bei
Lüttich vereitelt. Eine mit Hochzeitsgästen
gefüllte Wagenreihe fuhr zur bürgerlichen
Trauung nach dem Stadthause. Bei dem
Eisenbahnübergange waren die Schranken
offen; der erste Wagen fuhr über das Ge-
leise; da brauste der Lütticher Zug heran
und ergriff den Wagen, dessen vier Insassen
herausgeschleudert wurden. Der Vater des
Bräutigams wurde zermalmt, die Mutter
lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Der
Brautführerin wurde die Nase zerschmettert.
Der Bräutigam ist am Kopfe und seine Braut
im Gesicht verwundet. Kutscher und Pferd
blieben unverletzt.

— Freisprechung eines Gatten, der seine
Frau erschöß. Daß ein Ehemann, der ge-
ständig ist, seine Frau erschossen zu haben,
vor Gericht freigesprochen wird, ist ein Fall,
der zwar schon wiederholt in Frankreich,
kaum jemals aber in Deutschland vorgekommen
ist. Eine Verhandlung vor dem Schwurger-
richt zu Dortmund hatte jüngst diesen über-
raschenden Ausgang. Am 3. Dezember v.
J. hatte der Bergmann Aug. Höffelmann
aus Brechten seine Frau erschossen. Sie

war schon als Mädchen leichtfertig gewesen,
trieb es aber nach der Verheiratung noch
schlimmer, so daß der Mann, dem allge-
mein das beste Zeugnis ausgestellt wird,
zur Verzweiflung getrieben wurde. Schließ-
lich kaufte er sich einen Revolver, um sich
selbst das Leben zu nehmen; als er aber
seine Frau scherzend und sich über ihn lustig
machend bei der Schwiegermutter fand, feuerte
er von der Straße aus fünf Schüsse auf
diese ab und traf sie so, daß sie bald da-
rauf starb. Vor dem Schwurgericht in Dort-
mund erklärte am vorigen Dienstag Höffel-
mann, daß er das ungetreue Weib habe
treffen, aber nicht töten wollen. Nach der
That soll er einen Selbstmordversuch gemacht
haben. Der Verteidiger nur für mildernde
Umstände, die Geschworenen aber verneinten
die Schuldfrage, und so wurde der Ange-
klagte freigesprochen.

— Selbstmord einer deutschen Gouver-
nante. Aus Jassy, 15. April, schreibt man:
Für das hier seit Jahren bestehende Mädchen-
Pensionat der Frau Therese Knoch, welches
größtenteils von Böglingen zarteren Alters
frequentiert wird, war der vergangenen Donner-
stag ein Tag ungemein großer Aufregung.
Gegen vier Uhr Nachmittags, während die
jugendlichen Schülerinnen noch vollzählig sich
beim Unterrichte in den Klassen befanden,
wurden dieselben durch eine aus einem Neben-
zimmer vernommene heftige Detonation er-
schreckt. Die Beherzteren unter den An-
wesenden stürzten in das Gemach, aus welchem
der Knall gekommen war. Hier fand man
die seit 2 Jahren als Gouvernante und
Lehrerin der englischen Sprache wirkende
Nora Miltner leblos auf dem Boden hinge-
streckt. Ein Revolver schuß, den sie gegen
ihr Herz abgefeuert, hatte ihr augenblicklich
den Tod gebracht. Nora Miltner war ein
schönes Mädchen, von gutem Charakter
und kaum 30 Jahre alt. Sie war in Mün-
chen geboren und die Schwester eines dort
lebenden Hofrates. Ein von ihr an eine
rumänische Kollegin gerichteter Brief spricht
von unglücklicher Liebe. Die Unglückliche
verfügte über ein selbstverworbene kleines
Kapital, wogegen ihr Geliebter eine unsichere
Stellung einnimmt, welcher Umstand die
Familie des Mädchens bestimmt haben soll,
die Einwilligung zur Schließung eines ehe-
lichen Bundes zu versagen.

— Revolverattentat dreier Lehrlinge
auf den Meister. Die Strafkammer in
Glogau hat die drei noch nicht achtzehnjährigen
Schuhmacherlehrlinge Gustav Berthold zu
zwölf Jahren, Paul Schade zu fünf Jahren
und zwei Monaten und Paul Talle zu zwei
Jahren und einem Monat Gefängnis ver-
urteilt. Diese Burschen hatten seiner Zeit
ein Komplott geschmiedet, um ihren Lehr-
meister Kühn in Sprottau, der ihnen nicht

gestaltet hatte, an einem Fastnachtsvergügen teilzunehmen, unter allen Umständen ums Leben zu bringen. Nachdem ein Vergiftungsversuch mißlungen war, wurde am 20. Febr. d. J. ein Revolverattentat auf den Meister ausgeführt. Das Urteil nahmen alle drei mit großem Gleichmut entgegen.

— Um zwei Pfennig! Der Fabrikarbeiter Peter Hölz aus Hattlingen weigerte sich, das Brückengeld für den Uebergang über die Ruhrbrücke zu zahlen. Als der Brückenwärter auf Zahlung der zwei Pfennig bestand, feuerte Hölz zwei Schüsse aus einem Revolver auf ihn ab. Schwergetroffen sank der Beamte nieder und genas erst nach langer Krankheit. Am 17. d. M. erhielt der Thäter vor dem Schwurgerichte in Bochum 5 Jahre Zuchthaus.

Athen, 24. April. Im Ganzen sind durch das Erdbeben in Lokris 210 Personen getödtet und 180 schwer verletzt wurden. In den übrigen von dem Erdbeben heimgesuchten Provinzen wurden 50 Personen getödtet und 100 verwundet.

New-York, 23. April. Der Streik der Grubenarbeiter legt die Kohlenindustrie in 6 Staaten lahm. Die täglichen Verluste werden

auf 125,000 Dollars geschätzt. — Die Trupps der Arbeitslosen setzen ihren Marsch auf Washington von zahlreichen Punkten der Union aus fort. Bis jetzt sind keine Unruhen vorgekommen.

Vermischtes.

.. Der sozialdemokratische Agitator Fritz Bunte hat während seiner dreizehnmönatlichen Haft in der Strafanstalt zu Münster das Strumpfsticken und verwandte Fächer erlernt, und zwar anscheinend mit bestem Erfolge. Bunte hat sich nämlich eine Strickmaschine zugelegt und empfiehlt sich nun als Strumpfsticker u. s. w. mit besonderer Betonung des Titels „staatlich ausgebildeter Strumpfwirker“.

.. (Qualifiziert.) Erste Zimmervermieterin: „Sie haben ja jetzt auch einen Einjährigen, der ist wohl bei der Artillerie?“

— Zweite Zimmervermieterin: „Wahrscheinlich! Völl wie eine Kanone kommt er wenigstens fast jeden Tag nach Hause!“

.. (Nobel.) Prinzipal (dem Lehrling diktierend): „Herrn Schulze in Breslau! — Lehrling: „Entschuldigen Sie, Herr Prinzipal, schreibt sich der Schulze mit s oder

bloß mit einem z?“ — Prinzipal: „'s ist 'n guter Kunde — bei dem kommt's auf das bißchen Tinte nicht an . . . Schreiben Sie s!“

.. (Die beste Vorbildung.) Direktor (einer Fischkonserven-Fabrik): Also Sie wollen bei mir Arbeit als Sardinenpacker? Verstehen Sie denn auch das Geschäft? — Bewerber: Gewiß, ich war früher Zugführer bei der Berliner Stadtbahn!

.. (Moderne Kunst.) Freund: Dein neuestes Gemälde ist wahrhaft entzückend, einen so herrlichen Seesturm habe ich noch nie gesehen! — Maler: Um Gotteswillen, Mensch, das ist ja kein Seesturm; das ist ja eine Bauernhochzeit!

.. (Auch eine Jagdbeute.) Frau (zu ihrem von der Jagd heimkehrenden Gatten): „Nun, hast Du was getroffen heute?“ — Mann (kleinlaut): „Ja.“ Frau: „Hast Du's wohl schon in die Küche gebracht?“ — Mann: „Nein! . . . Ins Krankenhaus!“

.. (Gut qualifiziert.) Elsa: „Du hast Dich verlobt — was ist denn Dein Bräutigam für ein Mann?“ — Mimi: „Ein außerordentlich ordentlicher außerordentlicher Professor!“

Die Wallfahrt nach Czestochau.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

15.

Und nun tastete er unsicher mit den Fingern auf dem Tische umher, ergriff den Teller mit dem Brot und schleuderte ihn dem erschrockenen Mädchen an die Stirn.

„Barmherziger Gott — Vater!“ schrie Jasnawiga auf. Sie fuhr mit beiden Händen nach den Schläfen, denn es drehte sich Alles um sie herum. Noch ein paar Schritte taumelte sie vorwärts, dann stürzte sie ohnmächtig zu Boden.

Der Alte starrte mit gläsernen Augen auf sie hin, sein Gesicht glühte in Schartach und es dröhnte in seinem Hirn. Er stand polternd vom Sopha auf und stolperte mit hin und herschwankenden Schritten in die nebenanliegende Schlosskammer. Dort warf er sich sofort auf sein Bett, während er noch halb sinnlos vor sich hinkollte: „Ich sag's Dir, Mädels, es muß ein Ende nehmen mit der Lauserei, ich leide es nicht länger, ich will meine Pflege und Ordnung haben, wie es sich für einen kaiserlichen russischen Lieutenant gehört, — oder mich soll der Teufel holen!“

Im Zimmer war es still geworden — nichts regte sich mehr. Auf dem Tische brannte noch immer die Kerze und flackerte unruhig hin und her. Im Osten dämmerte ein rosiges Licht herauf und warf einen Purpurschein über das stille Gemach. Und durch das offene Fenster strömte ein frischer Wind. Er wehte vom Nachbargarten eine Hand voll duftender Jasminblüten herein und sie senkten sich leise auf die lichte Mädchengestalt. Sie flatterten auf das blonde Haar und auf das weiße, todtblaße Gesicht, von dessen Sitzen langsam ein paar rote Tropfen rieselten. Nur die leisen Atemzüge, welche sanft den Busen bewegten, verrieten, daß noch Leben in Jasnawiga war. —

Der folgende Morgen brach goldig und

klar aus den grauen Schleiern der Nacht hervor und kaum hatten die ersten Sonnenstrahlen die thaufeuchte Erde geküßt, als es auch schon in allen Straßen und Gäßchen von Czestochau lebendig wurde. Unabsehbare Schaaren hilfsbedürftiger Pilger zogen durch die Stadt, ließen ihre Fähnlein im Winde flattern und wanderten meist unter Anführung eines Geistlichen, zu dem berühmten Wallfahrtsorte auf dem Jasnağora. Schon vor Tagesanbruch hatten die Glocken der verschiedenen Kirchen im harmonischen Zusammenlange bis zu den entferntesten Dörfern die frohe Kunde hingetragen, daß der heutige Tag der Gnade spendenden Jungfrau geweiht sei. So hatten sich denn Tausende und Abertausende von Menschen auf den Weg gemacht, um die schwarze Madonna von Czestochau anzubeten, ihr alle Seelennot und die mancherlei Gebrechen des Leibes anzuvertrauen und von der wunderthätigen Heiligen Hülfe und Heilung dafür zu erbitten.

Hoch oben auf dem Gipfel des Bergs ragt eine Anzahl hundertjähriger Eichen ihre reich besaucten Wipfel gen Himmel, und in ihrem Schatten liegt friedlich das alte Kloster mit seinem weltberühmten Heiligthum. Aber heute war im Vorhofe desselben ein ungeheures Menschengedränge. Fast Jedermann hatte eine geweihte, brennende Wachskerze in der Hand und sang mit glühender Begeisterung das Lob Maria's, der Himmelskönigin. Denn an diesem Tage steigerte sich ihr Kultus zu einer vollständigen Glorie; und wer am lautesten sang, betete, seufzte und schluchzte, dem mußte die Madonna die meiste Gnade erweisen. — Und es wurden tausenderlei Dinge von ihr erbeten und erfüllt: Gesundheit, Reichthum, Ehre und Herzensfrieden, eine gute Ernte, Erlösung ormer Seelen aus dem Fegfeuer, Liebesglück und eine schmerzlose Todesstunde. Alles, Alles, was nur das Menschenherz bewegen und bedrängen kann, wurde an diesem heiligen Orte der Mächtigen mit leidenschaftlicher Inbrunst geklagt. Unter Weinen und Schluchzen, unter Fluten von Thränen beteten die Gläu-

bigen um Erhöhung und um Erlösung von ihren vielfachen Gebrechen. Viele wußten gar nicht, in welcher Weise sie ihre Liebe und Verehrung für die Himmlische ausdrücken sollten. Stunden lang lagen Manche mit in Kreuzesform ausgebreiteten Armen platt auf dem Erdboden, während ihre Lippen heiße Gebete murmelten. Andere hielten sich auf die Knie geworfen, raupen ihr Haar und zerschlugen sich, wie wahnsinnig, die Brust. Keiner achtete die Gefahr, von den immer neu zuströmenden Pilgerschaaren zertritten und gequetscht zu werden, denn die Begeisterung war so groß, daß es für ein Martyrium galt, am Jüdischen Schaden zu leiden, wenn nur die Seele Erlösung fand. Unzählige Kranke und Hülflose, welche allein nicht mehr gehen konnten, wurden zu dem berühmten Gnadenaltar getragen. Wenn sie nur recht beten und bitten konnten, dann waren sie der Hülfe Maria's gewiß. Darum strömte Alles dem Gotteshause zu, und Viele suchten sich mit rücksichtsloser Gewalt durch das dichte Gewühl Bahn zu machen.

Die Klosterkirche auf dem Jasnağora ist im Jahre 1332 von Wladislaw Dpoleczki in gothischer Art erbaut und unterscheidet sich wesentlich von dem später im Renaissancestil errichteten Kloster. Sie erhebt sich grau und massiv, wie ein steinerner Hochwald, aber in den edelsten Linien und Formen über die Stadt empor. Wie ein göttliches Wahrzeichen steigt das mächtige Gebäude in die Luft, die hohen Thürme versinnbildlichen den himmelwärtsstrebenden Geist.

(Fortsetzung folgt.)

— Wo bisher Baseline, Glycerine, Coldcream, Carbol, Zink-, Bor-, Salbe, Lanolin oder sonstige Salben gegen Hautleiden aller Art, Wundsein, Geschwüren etc. gebraucht wurden, ist Apotheker A. Flüggel's Myrthen-Erdm^{*)} nach Aussage vieler Aerzte weit vorzuziehen. Man lese die über 1000 zählenden Gutachten!

*) Erhältlich in Dosen à Mk. 1. — oder Tuben zu 50 Pfg. in allen Apotheken.